

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Er erscheint jeden Donnerstag  
Redaktionsdruck Montag morgen 10 Uhr

Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile 50 Pfg., für die Zahlstellen 30 Pfg.

## Der freie Handel.

Von Robert Schmidt.

S. A. K. Die Bemühungen, den freien Handel recht bald wieder in seine Rechte einzusetzen, sind recht reger. Aus den verschiedenen Lagern der Industrie und des Handels wird vor allem auch für die Zeit der Uebergangswirtschaft die schnelle Beseitigung der gegenwärtigen Zwangswirtschaft verlangt. Die Frage ist sehr wichtig, sie ist von großer Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung.

Der freie Handel übt in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung eine wichtige Funktion aus, er hat seine Aufgabe der Warenerfassung und der Verteilung mit viel Geschick durchgeführt, aber gegenwärtig fehlt die Grundlage für diese Tätigkeit. Die Warenproduktion hat zu ruhigen Zeiten die Tendenz, nicht selten über den Bedarf hinauszugehen, so daß in einem hochentwickelten Staat nie eine längere Störung in der Versorgung des Marktes eintreten konnte. Zeigte sich für eine Ware vorübergehend ein Mangel, so konnte der Handel die Lücke leicht ausfüllen; denn der Anreiz zu einem vermehrten Umsatz genügt, um durch eine stärkere Zufuhr den Ausgleich herbeizuführen. Der Krieg hat diese Regulierung des Marktes aufgehoben; denn je mehr wir bei der Versorgung des Marktes vom Ausland abgeschnitten wurden und die eigene Produktion nachließ, um so ausichtsloser wurde die Auffüllung der leeren Lager. Der Mangel war das Herrschende und die schrankenlose Preistreiberie die notwendige Folge.

Die Preise steigerten sich für alle Waren zu einer solchen Höhe, daß die Minderbemittelten immer mehr als Käufer zurückgedrängt wurden. Es gab keinen andern Ausweg, als den freien Handel bei der Preisbildung auszuscheiden. Deshalb die Höchstpreise, die nach und nach für alle Lebensmittel in Anwendung kamen, und als weitere Folge die Beschlagnahme und Verteilung. Je mehr der Markt entblößt wird, desto wilder setzt die Spekulation ein, und unerfüllbar wird die Gier nach leicht erreichbaren Gewinnen. Wenn die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel unter dem Zwange der Kriegswirtschaft nicht restlos erreicht ist, so ist es kein Zusammenbruch des Systems, wie vielfach behauptet wurde, sondern die Bestätigung einer alten Erfahrung, daß Not und Hunger die stärksten Bande zerreißen; der freie Handel hätte diese Kräfte nur noch lebhafter entwickelt und es wäre zu einem zügellosen Kampf um den Platz an dem Futtertrög gekommen.

Der Staatssozialismus oder Kriegsozialismus, wie man das System der heutigen Ordnung nennt, entwickelt eine Grundtendenz, die wir lebhaft befürworten haben; denn nur so konnten wir den Mangel an Nahrungsmitteln bis zu einem gewissen Grade erträglich gestalten, und wären unsere Behörden dieser Aufgabe gewachsen gewesen, es würde sehr viel besser um unsere Lebensmittelversorgung. Dabei sei bemerkt, es handelt sich hier nicht um die Erprobung einer sozialistischen Theorie, auch nicht der staatssozialistischen, weil die wirtschaftlichen Bedingungen im Kriege dafür nicht gegeben sind. Der Sozialismus will in der Organisation die Demokratie als Verwaltung einschalten. Er hat zur Voraussetzung nicht einen Mangel in der Gütererzeugung, sondern die höchste Steigerung. Der Staatssozialismus will wiederum die Bureaucratie des Staatsapparates einschalten, um unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Produktion den Gewinn im Interesse der Gesamtheit zu verwenden. Aber auch er kann nur bei einer hohen Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte seine Position festigen. Der Krieg geht dafür nur bis zu einer gewissen Grenze der Entwicklungsmöglichkeiten.

Haben wir nun ein Interesse daran, mit den Vertretern der liberalen Wirtschaftstheorie, dem Kaufmann und andern Handelskorporationen die recht schnelle Auf-

hebung des Staatssozialismus nach dem Kriege zu fordern? Wir werden froh sein, wenn wir von der Kriegswirtschaft in jeder Form sobald wie möglich befreit werden können. Aber nicht eher, als bis durch die Zufuhr die Marktlage eine Erleichterung gefunden hat. Wann das eintreten wird, ist jetzt nicht zu sagen.

Soweit wir der überseeischen Zufuhr bedürfen, hängt die Befriedigung des Bedarfs von der Art der Verwendung und dem Vorhandensein von Schiffsraum ab. Der freie Handel würde nicht die zunächst erforderlichen Rohstoffe und Lebensmittel herbeibringen, sondern wahl- und planlos zugreifen. Für die Preise der Produkte wird die Frachtrate das entscheidende sein. Die Frachten werden aber, da bei der Nachfrage ein Preisanspruch erhoben wird, unter der freien Konkurrenz mindestens auf die Höhe steigen, die gegenwärtig die englische Schifffahrt erreicht hat. Im Inland für Lebensmittel die Beschlagnahme und Höchstpreise aufheben, würde ein Aufwärts der Preise zur Folge haben, das weit über die gegenwärtigen Höchstpreise hinausginge. Zur gleichen Zeit dürfen wir aber damit rechnen, daß die Löhne zurückgehen und vorübergehend eine umfangreiche Arbeitslosigkeit eintritt.

Wir können deshalb die Zwangswirtschaft in der Uebergangswirtschaft nicht aufheben; denn die Arbeiter und alle Schichten der Minderbemittelten würden unter den hohen Preisen für alle Gebrauchsgegenstände in eine geradezu verzweifelte Lage geraten. Dabei würde sich aufs neue wieder ein wildes Drängen und Jagen um den täglichen Bedarf entfachen, das alles in den Schatten stellen würde, was wir darin während des Krieges erlebt haben. Im Gegensatz zu den Verfechtern des freien Handels halten wir eine Ausdehnung der Zwangswirtschaft für unbedingt notwendig; es ist ganz unmöglich, der Seeschifffahrt die freie Verfügung über den Frachtraum und die beliebige Festsetzung der Frachttaxe zu belassen; das kann erst geschehen, wenn der gewaltige Ansturm in der Versorgung des deutschen Marktes sich gelegt hat. Jedes Uebermaß der Nachfrage muß im freien Verkehr zur Planlosigkeit und wilden Preistreiberie ausarten.

Schon die Beibehaltung der gegenwärtigen Preise würde unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte äußerst ungünstig beeinflussen, um wieviel mehr würde dies noch geschehen, wenn wir anstatt zum Abbau zu neuen Erhöhungen der Preise kämen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Beschränkung, daß auch auf dem Weltmarkt ein Mangel an den Waren vorhanden ist, die wir jetzt entbehren, nicht zureichend. In Buenos Aires stand im Februar der Weizenpreis auf M 235,85 die Tonne, während bei uns der Höchstpreis M 350 betrug. Kaiser notierte M 116,60, wir hatten mit den Zuschlägen einen Preis von M 400. In Newyork wurde für Weizen M 348,70, für Roggen M 385,75 (Höchstpreis für Roggen in Deutschland M 330), für Hafer M 208,10 gezahlt. Die niedrigen Preise in Argentinien deuten darauf hin, daß große Bestände vorhanden sind, die jetzt keine Aufnahme finden. Aus Australien kommen dieselben günstigen Nachrichten. Natürlich läßt sich heute nicht übersehen, ob nicht diese Bestände, wenn aus allen ausgehungerten Ländern zugegriffen wird, schnell verschwinden.

Es ist damit zu rechnen, daß bei der nächsten Ernte Rumänien, die Ukraine, die russischen Ostseeländer, vielleicht auch Rußland Lieferungsgebiete für unsern Bedarf werden. Die deutsche Produktion wird im Frieden sehr bald in die Höhe kommen, so daß die starke Einschränkung der Produktion aufgehoben werden kann. Dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo der freie Handel wieder einsetzen kann. Wahrscheinlich wird für alle Lebensmittel eine gleichmäßige Wiederherstellung des freien Marktes nicht möglich sein, so wird zum Beispiel die Fleischversorgung

auf lange Zeit den Bedarf nicht decken können. Dagegen kann sich die Kartoffelversorgung sehr bald heben und die Zuckerproduktion, wenn der Heeresbedarf aufhört, schnell wieder den Massenkonsum befriedigen.

Lassen wir in der Rohstoffversorgung den freien Handel schalten und walten, dann würde der Kleinbetrieb wohl gänzlich beiseite gedrängt werden und nur noch das kapitalkräftige Unternehmen sich beim Bezug der Rohstoffe behaupten können. Hoffentlich geht es uns nicht in der Uebergangswirtschaft wie in der Kriegswirtschaft, daß erst alle Maßnahmen verspätet aus der bittersten Notwendigkeit entstehen. Geht das Reichswirtschaftsamt auf die Anforderungen der Vertreter des freien Wirtschaftsprinzips ein, so werden wir in der Uebergangswirtschaft vor sehr schweren Erschütterungen nicht bewahrt bleiben. Mit unserer Volkswirtschaft ist es wie mit einem Schwerkranken, der noch als Refrakolent zu behandeln ist; er bedarf noch der Unterstützung, bis er selbständig sich wieder frei bewegen kann.

## 15. ordentlicher Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Köln a. Rh.

F. W. Am 15. und 16. Juni tagten in Köln die Vertreter der deutschen Konsumvereine — entgegen den Erwartungen, die voriges Jahr in Nürnberg gehegt worden waren, noch immer nicht unter dem Zeichen des Friedens! Der Ort der Tagung führte vielmehr den Teilnehmern den Ernst der Zeit viel stärker vor Augen, als es auf einer der bisherigen Kriegstagungen des Zentralverbandes der Fall gewesen ist.

Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Konsumvereinsbewegung kam in Köln wieder zum machtvollen Ausdruck. Es ist richtig, daß die Genossenschaftstage durch die große Zahl ihrer Teilnehmer — in Köln waren es über 900 — und vor allem mit dem Anwachsen der Bewegung immer mehr den Charakter einer beratenden Körperschaft verloren haben; sie müssen ihn verlieren, weil die immer weiter greifende Vielfältigkeit der Aufgaben es erfordert, daß die einzelnen Fragen so eingehend vorbereitet werden, daß die jährliche Generalversammlung meist nur das Siegel unter bereits fertige Beschlüsse zu setzen hat; aber diese Formalität muß trotzdem erfüllt werden, und sie gibt Gelegenheit, in eindrucksvoller Weise und vor aller Welt für die grundlegende Idee der Sache zu demonstrieren. Sie wird dadurch zu einem wichtigen Faktor der ganzen Entwicklung selbst.

Und in dem, was die Entwicklung der deutschen Konsumvereine gerade während der Kriegszeit aufzuzeigen hat, liegt Kraft und Stärke. Die einzelnen Vereine haben unter den Folgen des Krieges natürlich auch mehr oder weniger zu leiden gehabt, wie alles, was in erster Linie mit dem Konsum der Bevölkerungsgruppen, besonders mit ihrer Ernährung, der reinen Verteilung von Lebensmitteln, in Verbindung steht, und sie haben nicht nur unter unvermeidbaren Kriegsfolgen gelitten, sondern es sind ihnen obendrein durch Unverstand oder Nebelmögen verschiedener Art noch besondere Schwierigkeiten gemacht worden. Von manchen maßgebenden Stellen haben sie alles andere, nur keine Förderung erfahren. Und so zeigt auch das Jahr 1917 die Wirkungen des Krieges auf mehrererlei Art. Wenn aber das sich bietende Bild trotzdem ein so erfreuliches ist, so wird dadurch eben bewiesen, daß Grund und Boden fest, und daß das Baumaterial gut ist, daß die Arbeiten mit einem festen Ziele vor Augen ausgeführt und deshalb die ganze Bewegung von dem Vertrauen immer größer werdender Kreise des Volkes getragen wird. Die Gesamtzahlen für das letzte Jahr beweisen dies — wir stellen ihnen nach dem Jahresberichte des Zentralverbandes einige Vergleichsziffern bei.

Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine erhöhte sich in dem Zeitraum 1908 (dem Jahre der Gründung des Zentralverbandes) bis 1918 von 950 000 auf 2 900 000 oder um 1 950 000, das sind 205,3 pZt. Eine verhältnismäßig stärkere Zunahme erfuhr der Umsatz im eigenen Geschäft, er erhöhte sich von 212,5 Millionen Mark auf 894,7 Millionen Mark oder um 592,2 Millionen Mark, das sind 278,7 pZt. Der Umsatz im eigenen Geschäft zeigt also eine verhältnismäßig stärkere Zunahme als die Mitgliederzahl. Daraus ergibt sich eine zunehmende Intensität der Beteiligung der Genossenschaftler an ihren genossenschaftlichen Unternehmungen. Der Wert der in eigenen



durch die Organisation. Diese allein schafft auch gegen die Unternehmerverbände ein starkes und wirksames Gegen-

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich die gesamten Rechnungsergebnisse der Träger der Unfallversicherung für das Jahr 1916 herausgegeben.

Für unsern Beruf kommt nun in erster Linie die Nahrungsmittelindustrie-Vereinsgenossenschaft in Betracht.

Wenn nun auch der Detailhandel den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Gesamtunternehmens bildet, so steht er doch zu den Betrieben der Bäckerei, des Zentralagers und des Fuhrwesens in Dresden nicht in dem Verhältnisse von Haupt- und Nebenbetrieb.

Wenn nun auch der Detailhandel den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Gesamtunternehmens bildet, so steht er doch zu den Betrieben der Bäckerei, des Zentralagers und des Fuhrwesens in Dresden nicht in dem Verhältnisse von Haupt- und Nebenbetrieb.

Die „Konjunkturgenossenschaftliche Rundschau“ bezeichnet die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes als rein formalistisch.

Der Vorstand besteht aus 15 Personen; als Vertreter der Versicherten, die bei Festsetzung und Abänderung der Unfallversicherungsbedingungen herangezogen werden und alljährlich zu den Berichten der technischen Aufsichtsbeamten mit Stellung zu nehmen haben, fungieren 15 Arbeitervertreter.

Der Vorstand besteht aus 24 Personen. Vertreter der Versicherten für die Unfallverhütung kommen deshalb nicht in Betracht, weil diese Berufsgenossenschaft noch keine technischen Aufsichtsbeamten angestellt hat.

genossenschaft unterstehen 51 904 Betriebe. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter und versicherungspflichtigen Betriebsbeamten betrug 327 373.

Wenn die Höhe der Entschädigung bei Unfällen bei den genannten Berufsgenossenschaften auch gleich hoch ist — maßgebend ist immer der vom Verletzten im Jahre vorher verdiente Lohn — so ist die Nahrungsmittelindustrie-Vereinsgenossenschaft der Detailhandels-Vereinsgenossenschaft auf alle Fälle vorzuziehen.

Zur Arbeitslage.

Die Tätigkeit der deutschen Wirtschaft zeigt im verflochtenen Monat keine merklichen Wandlungen. Nach wie vor ist die Leistungsfähigkeit der Industrie den an sie gestellten Anforderungen gewachsen.

Nach den Nachweisungen der Krankenkassen an das „Reichsarbeitsblatt“ war am 1. Mai gegenüber Anfang April eine Zunahme der in Beschäftigung stehenden Mitglieder um 192 133 eingetreten.

Nach den Feststellungen von 34 Nachverbänden, die für 1 162 815 Mitglieder berichten, betrug die Arbeitslosenzahl Anfang Mai 9746 oder 0,8 vom Hundert gegen 0,9 vom Hundert im Vormonat.

Die Nachweise, die sich mit der Vermittlung von Bäckern und Konditoren befassen und dem „Reichsarbeitsblatt“ für April berichteten, buchten für diesen Monat 244 Arbeitssuchende, 1514 offene und 1252 besetzte Stellen.

Ein größerer Teil dieser Gehilfen konnte nicht im Gewerbe untergebracht werden, sondern mußte sich anderen Berufen zuwenden; eine Erscheinung, die allerdings auch in Kriegsjahren beobachtet wurde und mit der im Verhältnis zu dem Gehilfenbedarf zu großen Schreitungsleistung zusammenhängt.

Im Gegensatz zu dem Ueberangebot von Arbeitskräften an den Arbeitsnachweiser steht die Tatsache, daß die Zahl der Versicherten bei den Krankenkassen sich vermehrte.

Der Andrang der Arbeitssuchenden, die Zahl der offenen und besetzten Stellen und das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in den einzelnen Landesgebieten gehen aus folgenden Zahlen hervor:

Table with 4 columns: Landesgebiete, Anzahl der Arbeitssuchenden, offene Stellen, besetzte Stellen, and Verhältnis. Rows include Provinz Ostpreußen, Westpreußen, Berlin, Provinz Brandenburg, Provinz Pommern, etc.

Weit unter dem Gesamtdurchschnitt bewegen sich Elsaß-Lothringen, die Großherzogtümer Baden und Hessen, Württemberg und Hessen-Nassau sowie Hannover.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Localbeiträge. Der Jahrsliste Halle a. d. S. wird auf Antrag die Genehmigung zur Erhebung eines monatlichen Localbeitrages von 5 % in allen Beitragsklassen, mit Ausnahme der 20-%-Klasse erteilt.

Der Vorstand. J. U. A. Lanke.

Drittung.

Vom 17. bis 22. Juni gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:

Für Mai: Forst i. d. L. M. 12,92, Zwickau 61,70, Wiesbaden 141,05, Duisburg 88,40, Cassel 115,49, Augsburg 34,50, Löbnitz i. Erzgeb. 48,42, Bielefeld 216,29, Remscheid 30,50, Crefeld 28,18, Dortmund 160,18, Hof a. d. S. 22, Garburg 48,04, Weuselwitz 20,64, Mannheim 166,02, Karlsruhe 8,20, Solingen 25,47, Kaiserslautern 2, Schmolln 14, Hildesheim 6,45, Kiel 177,27, Straßburg i. E. 90,22, Oeln am Rhein 121,05, Stettin 151,53, Breslau 360,05, Striegau 13,20, Brandenburg a. d. H. 65,68, Zeitz 158,92, Jena 50,70, Colmar 8,55, Königsberg 56,85, Darmstadt 28,60.

Für April und Mai: Freiburg M. 191,11, Waldenburg 87,12.

Für April bis Juni: Martfeld M. 47,90.

Für Mai und Juni: Tschöb M. 40,88.

Berichtigung: Für April: Dresden M. 1736,16, Bieren 45,33, Meissen 13,53. Beträge gingen während des Verbandstages ein, wurden gebucht und irrtümlich nicht veröffentlicht.

Für April ist anstatt Spremberg mit M. 14,79, Schramberg quittiert.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: H. M. Westerland M. 9,50, R. E. Ballenstedt 9, B. Sch. (im Felde) 1,50.

Für Abonnements und Annoncen: R. M. Hamburg M. 32,40.

Mit der Hauptkasse rezipieren für Mai: Danzig, Lörrach, Straubing und Uetersen-Elmsborn.

Der Hauptkassierer. D. Freytag.

Sterbetafel.

Bielefeld. Heinrich Meier, am 17. Juni.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk Dresden. August Pinkevoß, Bäcker, 35 Jahre alt, gefallen.

Bezirk Frankfurt a. M. Peter Bruch (Frankfurt a. M.), Bäcker, 31 Jahre alt, gefallen im Mai.

Bezirk Görlitz. R. Schmidt (Zittau), 28 Jahre alt, gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

Schulbewegungen und Streiks.

Lehrerzuzulagen in Gewerkschaftsbetrieben. Der Lehrerbund und der Gewerkschaftsbund...

Fabrikbranche.

Verordnung. Zwischen der Firma L. G. Döster in Dahrenfeld und dem Zentralverbande der Bäcker und Konditoren Deutschlands...

- 1. Arbeitszeit: Die tägliche Arbeitszeit ist eine neunundvierstündige.
2. Löhne: Alle Löhne gelten als Wochenlöhne. Sie betragen:
a) für Arbeiter M 42,50.
b) für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren M 34;
c) für Arbeiterinnen M 24.
d) für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 pSt. gewährt;
e) für Sonntagsarbeit wird ein Zuschlag von 50 pSt. gewährt.

3. Ferien: Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten nach einer Beschäftigungsdauer von einem Jahre drei Tage, und nach zweijähriger Beschäftigung sechs Tage Ferien unter Beibehaltung des Lohnes.

4. Die vorstehende Vereinbarung tritt am 24. Juni 1918 in Kraft und gilt als abgeschlossen bis zum 1. Juni 1919.

Abänderungen der Vereinbarung können nur von den Unterzeichnenden auf gegenseitigen Einverständnis und im Einvernehmen mit der Arbeitgeberin beschlossen werden.

Freiburg i. B. Die Festschuldenfaktoren 'Badenia' hat ihren gesamten Arbeiter- und Arbeiterinnen neuverdingt 5 pSt. Zulagenzulage zugelegt. Die Firma bezahlt nunmehr 30 pSt. Zulagenzulage.

Korrespondenzen.

Breslau. Bäckerei der Kolonialwaren-Fabrik. Am Donnerstag, 13. Juni, fand eine Versammlung der Kollegen, die in obiger Bäckerei beschäftigt sind. Die Beschlüsse sind in diesem Sinne: Die Organisation nicht möglich gewesen, in diesem Betriebe...

Südel. In einer am 10. Juni abgehaltenen Mitarbeiter-Versammlung erkrankte Kollege Fischer, Frankfurt am Main, Bericht über die Generalversammlung in Leipzig. Ein einstimmiges Entschließen erkrankte Fischer den Anwesenden die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages...

Keine Beitragsreste!

Strichberg. Am 9. Juni sprach in einer sehr gut besuchten öffentlichen Vätergefellensversammlung der Verbandsekretär Kollege Borchardt, Berlin, über das Thema: 'Der Kriegsverbandstag der deutschen organisierten Vätergefellens und seine Bedeutung für die Gesamtkolonien'. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall und wurde eine Anzahl neuer Kämpfer gewonnen.

In Würzburg fand am 11. Juni im 'Goldenen Hahn' eine Mitgliederversammlung statt, in der der Bericht über den Verbandstag entgegengenommen wurde. In Hof war die Versammlung am 12. Juni im Gasthaus 'Monopol' und in Danneberg am 13. Juni im Restaurant 'Konnerreuther-Krautkübel'.

Fabrikbranche.

Hannover. Am 18. Juni fand im Gewerkschaftshaus eine verhältnismäßig gutbesuchte Versammlung der Fabrikbranche statt. Kollege Hoff hielt einen Vortrag über: 'Unser zukünftige Aufgaben', der beifällig aufgenommen wurde.

Sozialpolitisches.

Die Fabrikpflückerin in Oesterreich. Die erste Sitzung des internationalen Frauenbundes im österreichischen Kaiserreich für soziale Reformen, dem auch die Genossinnen...

lung. Die vom Ministerium angestellte Konsultantin für Frauenfragen, Fräulein Lemberger, erstattete das Referat. Dem Arbeiterinnenstandpunkt wird in der Wiener 'Arbeiterinnenzeitung' die gleiche Kritik geübt, der dieser an sich begründet, aber mit schweren Mängeln behafteten Einrichtung...

Eingegangene Bücher und Schriften.

Die 'Neue Zeit' erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von M. 3,90 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden.

Bong's illustrierte Kriegsgeschichte. Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild. Seite 179 bis 182. Preis je 40 S. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W 57, Potsdamer Straße 88.

Schleichhandel und übermäßigen Gewinn behandelt eine Schrift des Berliner Rechtsanwalts Dr. Wilhelm Thiele, die jedoch im Verlage von Carl Flemming u. G., Berlin und Glogau, erschienen ist. Das Werk erörtert an der Hand der Rechtsprechung des Reichsgerichts, der in Frage kommenden Bundesratsverordnungen und kriegswirtschaftlichen Bestimmungen alle Fragen, die bei der Auslegung der Schleichhandelsverordnung in subjektiver und objektiver Beziehung...

Spätestens am 29. Juni ist der 27. Madjenbeitrag für 1918 (30. Juni bis 6. Juli) fällig.

Mitglied- bzw. öffentliche Versammlungen.

- Sonntag, 30. Juni:
Jümmern: 2 Uhr, 'Deutsches Haus'. - Müritzingen-Wilhelmshaven: Bei Sudenberg, Müritzingen I, Peterstr. 88. - Saarbrücken S: 3 Uhr, Bleichstr. 6.
Dienstag, 2. Juli:
Potsdam: 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Strasse 38. - Regensburg: 7 Uhr, 'Schülerhalle', Glockengasse 31.
Sonntag, 7. Juli:
Dortmund: 3 Uhr bei Schloßmacher, Steinstraße.
Duisburg: Vorm. 11 Uhr bei Müller, Lohstraße.
Quisburg: Vorm. 10 Uhr im 'Wienhaus', Friedrich-Wilhelm-Platz.
Neunkirchen (Saar): 5 Uhr, Bellesweiler Straße 38.
Zulst: 3 Uhr im 'Dombergs Anstalt'.

— Anzeigen. —

Totalabdicke National Kontrollaffen alle Arten gegen Verzahlung gesucht. Offerten unter J. M. 5011 an Exp. d. Bl. [M. 4]

Holzstreuemehl a Zentner M 17 mit Saal Sirschhornsalz (amm. carb.) pub. beste Triebkraft, geruchfrei, 1 kg M. 2,50, Postpaket 4 kg M 11 ab Leipzig, empfehle Liebing & Co., G. m. b. H., Leipzig-St. 5, Rothgärtnerstraße 8. Telephon 2290.

Kürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Heugasse 2, 1. St.

„Kuchenrutich“ bewährtes Mittel zum Streichen der Bleche und Formen. Preis M. 7,50, von 5 kg an à M. 7. Sehr zu empfehlen. Liebing & Co., G. m. b. H., Leipzig-St. 5, Rothgärtnerstraße 8. Telephon 2290.